

Saale-Zeitung.

Zeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen auswärtigen Expeditionen abgenommen. Bekommen die Zeit. 8. Pfg. Erbk. nicht wöchentlich; Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung. Bestellungen werden von den Reichs-Postämtern angenommen. Nr. 5382 des ann. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.
Herausgeber-Verbindung mit Verlin, Leipzig, Magdeburg etc. Aufh.-Nr. 176.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 228.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 16. Mai.

1895.

Die Zustände in Serbien.

Endlich fangen die Dinge in Belgrad an, sich zu klären. Wiederholt haben wir während all die Wirren hingewiesen, in denen sich das Land politisch befindet und auf die Unsicherheit, die das herorstehende Merkmal der serbischen Finanzen war. Seit langen Jahren hat Serbien auf den europäischen Märkten Anleihen aufgenommen. Aber die Finanzgebarung war dabei so unbedarft, daß man allgemein den Erwartungen dieses oder jenes früheren Finanzministers Glauben schenkte, es sei überhaupt seit anderthalb Jahrzehnten kein Budget richtig aufgestellt, in keinem Finanzberichte die volle Wahrheit gesagt worden. In gewissen Zwischenräumen wurde zwar veröffentlicht, wie die serbische Regierung regelmäßig Gelder an die Bankhäuser zur Sicherstellung der Anleihen entrichtet habe; aber darauf war wenig Verlaß; denn jeden Tag konnte eine Änderung eintreten. Wiederholt hat sich die serbische Regierung brutaler Gewaltthaten schuldig gemacht. Früher hat sie den österreichischen Gesellschaften eigenmächtig und rechtswidrig die Monopole abgenommen, später hat sie einen schmerzhaften Krieg in die zur Sicherung der Anleihen bestimmten Spezialstaaten gemacht, und das Vertrauen war überall lange geschwunden. Eben erst war der große Plan einer Konversionsanleihe der Vollendung entgegengerückt, da verwarf die Staatsobermacht diese ganze Angelegenheit, und der heftigste Gegner des Planes, P. Popowitsch, ist heute Finanzminister. Die Erwartungen, welche man mit der neuen Finanzminister einen Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ gegenüber abgegeben haben soll, und die in der Hauptsache darauf hinausliefen, daß Serbien seine Verpflichtungen gegen seine Gläubiger nicht mehr erfüllen könnte, also dem Staatsbankrott verfallen müßte, werden zwar heute durch eine direkte Werbung aus Belgrad deminirt, indessen wird man auf dieses Deminirt-Häuser nicht bauen können. Einmal Tages können wieder andere Meinungen kommen, welche die differente Voraussetzungen bestätigen, die seit Jahr und Tag von Westmännern gemacht waren. Ist denn aber Serbien so arm, daß es nicht seine Schulden verzinsen könnte? Ist das Land so kläglich beschaffen, daß es wirklich dem Beispiel Griechenland folgen muß? Nein, der Staatsbankrott Serbiens wäre, wenn er eintreten sollte, einzig und allein die Folge seiner inneren politischen Zustände.

In Serbien wechseln seit Jahren die Parteien, und zwischen jeder Partei und der Krone kommt es schließlich zum Bruch. Das Land ist der Schwelgerei des abentheuerlichen Familienstandes, der je in einem Herrschenspaar gepaßt hat. Man erinnert sich, wie Milan das Weib seiner Frau durchgebracht hat und damit ihrer Selbst überdrüssig wurde; man erinnert sich, wie Natalie geborene von Reichow nach der Schlacht von Piro, wo Milan das Hofopenerer ergriffen hatte, die Werbung seiner Bekanntschaft von ihm erhielt, und sich freute, die Negenthiener für ihren unmaßlieblichen Sohn zu führen. Leider kam Milan von seinem guten Entschluß bald zurück, und nun war kein Friede mehr im Monat von Belgrad. Es kam bis zur offenen Anstalt einer Dame von Hofe, der gegenüber Milan zu zärtlich war, durch die Königin; es kam zum Scheidungsprozeß, zu der eigenmächtigen Ehetrennung durch Milan's Willen, zu dem Kampfe um den jungen Alexander in Wiesbaden und endlich zu dem Verzicht Milan's auf die Krone, nachdem Natalie schon aus Belgrad ausgewichen worden war. Mit seinem heiligen Ehrenwort verpflichtete sich Milan schriftlich, nicht wieder nach Serbien zurückzukehren. Er gab in gesetzlicher Form die Eigenschaften eines Serben und die Rechte eines Mitgliedes des königlichen Hauses auf, und jedesmal trat er dabei eine beträchtliche Summe in die Tasche. Aber Milan kam das Geld nicht festhalten, er liebt Wein, Weiber und Weisheit, und sowohl er als den Gläubigern gewagt wird, macht er einen neuen Staatskredit, waltet wieder mit einer anderen Partei, liegt wieder einem Finanzminister auf dem Halbe, und abermals muß er Hunderttausende oder Millionen erhalten. Das ist der Mann Serbiens in politischer wie in finanzieller Hinsicht. Bei solchen Wirren ist eine feste Regierung nicht möglich, und ohne daß das Volk Vertrauen in der Dynastie und der Regierung hat, zöhl es nicht regelmäßig Steuern, geschweige daß es neue Steuern zur Deckung des Defizits bewilligt. Die serbische Bevölkerung ist wohlhabend; aber es fällt ihr nicht ein, unter dem Haufe Orenowitsch Steuern mehr als sie schlechterdings muß, aufzubringen. So lange die Dynastie dort regiert, werden sich die Zustände auch schwerlich durchgreifend bessern. Wenn heute die Dynastie Orenowitsch verschwände oder höchstens unter den Depressierten im Gesellschafts-Almanach einen Platz erzielte, es wäre besser um Serbien und vermuthlich auch um Europa bestellt; denn das heutige Serbien ist eine Brutstätte ewiger Kriegen und Unruhen, und so wenig vertraut man heute einer serbischen Regierung, daß man auch ihren Versprechungen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik keinerlei Werth beilegt. Ist Serbien zusehends feindlich oder neigt es Osterreich zu? Darüber zöhl man heute die Achsel, weil man weiß, daß die serbische Regierung auf einem Vulkan tanzt. Das heutige Ministerium wird vermuthlich in acht Tagen, wenn sich erst die Königin Natalie in Belgrad wieder festgesetzt hat, entlassen sein. Und was wird das neue Ministerium dem Lande bringen? Drei Monate später ist abermals Ministerkrisis, vorausgesetzt, daß der Regierung überhaupt eine so lange Lebensdauer beschieden ist, daß das Haus Orenowitsch noch am Abend ist und daß der Friede im Lande erhalten bleibt, alles Voraussetzungen, die in der Luft schweben. Wenn Serbien einmal politisch zur Ruhe gekommen ist und eine läutliche, sparsame und weisliche Regierung hat, dann kann sich sein Wohlstand heben und seine Finanzen bessern, sofern man in Belgrad vor allem versteht, gute Freundschaft mit Osterreich-Ungarn zu halten.

Deutsches Reich.

Die Dauer der Reichstagsession.
Der Schluß der Reichstagsession steht nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ bis Mitte kommender Woche zu erwarten. Von dem Gedanken einer Vertagung wegen der Justiznovelle ist man zurückgekommen.
Während Vorstehens die „Nordd. Allg. Ztg.“ am Mittwoch nachmittag vermeldet, hat am Donnerstag der Schatzkammerpräsident für eine Vertagung des Landtages auch sein Ausdrück gegeben. In demselben Sinne ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ am Freitag nachmittag vermeldet, daß die Vertagung des Landtages auch nicht wieder beschlußfähig wird.

Die Dauer der Landtagsession.

Offiziell wird dem Landtage noch ein längeres Sitzen angeknüpft. Die „Verl. Pol. Nachr.“ schreiben nämlich: Bei den Gerüchten über eine bevorstehende Vertagung des Landtages bis zum Herbst dürfte der Wunsch einiger Abgeordneten, bald nach Hause zu kommen, der Vater des Gedankens sein. Wenn, wie wir annehmen, der Gedanke einer Vertagung des Reichstages vom 11. März 1895 für die laufende Session ausgesprochen ist, liegt für eine Vertagung des Landtages auch kein ausreißender Grund vor. Die meisten der jetzt vorliegenden Gesetzesentwürfe werden vor der Pfingstlandsdurchberatung werden können. Das Tempel der Arbeit ist allerdings nicht so weit, daß es vor Pfingsten im Plenum in die zweite Lesung gelangen könnte. Wenn aber nicht besondere, unvorhergesehene Schwierigkeiten noch eintreten, ist zu hoffen, daß dies bald nach Pfingsten der Fall sein kann. Die Pfingstlandsdurchberatung des Abgeordnetenhauses eintreten, um jedoch in welcher Folge den Rest der Vorlagen, zu denen hauptsächlich noch die eine oder die andere neue hinzu kommt, zu erledigen.

Das unter diesen Umständen die Session nicht vor Anfang Juli geschlossen werden kann, ist natürlich auch nicht zu verwundern. Die bis in den Monat Juli hinein dauern. Da die Tagung am 15. Januar angefangen hat, wird selbst unter dieser Annahme die Landtagsession, wenn auch ungleich fröhlicher, so doch nicht länger sein als die Reichstagsession. Rechnen man die Orenowitsch und Pfingstnovelle ab, so wird sie etwa 5 Monate betragen. Von diesem Zeitraum ist überdies der Reichstag seit der Pfingstlandsdurchberatung der Vorarbeiten für einen größeren Theil der Abgeordneten nicht allzu anstrengend. Die Lage und die räumlichen Verhältnisse des jetzigen Abgeordnetenhauses machen allerdings ein Zagen im Sommer nicht gerade angenehm, allein das hat sich auch in anderen Jahren, wie z. B. 1891 und 1893, nicht bemerkbar lassen, obwohl damals der Landtag schon im Herbst beginnen wurde.

Vom Bundesrat.

Der Bundesrat wird sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, noch in dieser Woche mit dem Gesetzentwurf über den unklaren Wettbewerb beschäftigen; dagegen dürfte sich die Beratung der Börsevereinsreform kaum ermöglichen lassen.

Das Spiritus-Glück.

Die neue Spirituslampe brante, wie die „Nationalzeitung“ meldet, auch in einem Zimmer bei dem parlamentarischen Abend, den Minister Miquel am Dienstag veranstaltete. — Ungezähnt werden über das neue Licht verschiedene Mittheilungen verbreitet, die den Werth desselben herabzumindern geeignet und wohl auch bestimmt sind. Das Hauptblatt des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeitung“, meint, die neue Spiritus-Glühlampe stehe noch vollständig in den Kinderschuhen; ob die weiteren Experimente zur Verwirklichung derselben einmal zu dem Ergebnis führen würden, daß die Herstellung einer wirklich brauchbaren, für die praktische Anwendung geeigneten Lampe ermöglicht wird, steht dahin. Der Strumpf müßte sehr oft erneuert werden, weil er bei der geringsten Verletzung oder Erschütterung zerfällt. Die Erneuerung des Glühkörpers kostet aber jedesmal 2 M. 50 Pf. Dafür bekomme man ca. 8 bis 10 Liter Petroleum. Was aber die Brauchbarkeit der Triumph-Spirituslampe sehr beeinträchtigt, ist nach der Versicherung von Käufen derselben der Umstand, daß es circa 10 Minuten dauert, ehe die Spiritusdämpfe erzeugt und der Lichtstrahl in Wegsüßliche verlegt wird. Eine Petroleumlampe vermag nun dagegen jeden Augenblick anzuschließen und wieder auszulöschen. Ein weiterer und vielleicht der schlimmste Uebelstand, der sich bei der Benutzung der Spirituslampe herausstellt, ist der geradezu unerträgliche, Kopfzerbrechen erzeugende, jedenfalls also schmerzhaft wirkende Dampf, welcher der Lampe entströmt. — Wie weit diese Mittheilungen des „Deutschen Tagesblattes“ begründet sind, können wir nicht wissen. Wir können uns aber auch nicht gut denken, daß die neue Erfindung so sehr das Interesse und den Beifall des Kaisers und verschiedener Minister gefunden hätte, wenn sie noch so arg „in den Kinderschuhen“ steckte und von vornherein ausprobiert wäre.

Nationale Gedenkfeste bei Spichern.

Von dem Bestandsfuß der vereinigten Kriegervereine von Saarbrücken und St. Johann erhalten wir folgende Mittheilungen:
Die 25jährige Jubelfeier der Schlacht von Spichern, die an den Tagen vom 3. bis 6. Aug. in Verbindung mit dem Abgeordnetenrat des Deutschen Kriegerbundes in Saarbrücken und St. Johann abgehalten werden wird, verpricht nach den in vollem Umfange betriebenen Vorbereitungen eine großartige, der Bedeutung des Tages entsprechende zu werden. Am 10. März muß man sich nur erinnern, daß die „Barock“, das amtliche Organ des Deutschen Kriegerbundes, der hier seinen Abgeordnetenrat abhalten wird, in letzter Zeit in einer Reihe von Artikeln für

einen Waffenausschlag der alten Krieger nach Weß und Straßburg wütht und die Spichern-Jubelfeier einfach todschuldig demagogisch mößeln wir heute aber unter Jubelrufe einige näher Ausschüsse ertheilen und dabei ausdrücklich betonen, daß wir ganz entschieden eine recht reich Betheiligung aller derjenigen, die denen wir ein Interesse an dem Gedenke von Spichern voranzusetzen dürfen, erwarten zu können glauben.
Als Hauptfesttag ist, mit Rücksicht auf die auswärtigen Besucher, Sonntag, der 4. August, festgesetzt. Das Fest wird eingeleitet durch die Anzahl von Schützenkongressen in verschiedenen Orten der Städte am Sonntag, den 3. August, abends. Am Sonntag, den 4. August, findet in der Frühe zunächst ein Gedächtnisfest auf dem St. Johanner Friedhof statt, auf welchem eine große Zahl der in dem St. Johanner Friedhof verstorbenen Soldaten beerdigt wird.

Sonntag nachmittag bewegt sich dann der große, alle theilnehmenden Kriegervereine, Abordnungen zu umfassende Kriegerfestzug, welchem eine Anzahl hiesiger Gewerke, eingerechnet sind, durch die Städte zum Gedenke, unter dem Namen und wohlwollenden Krieger-Friedhof, auf welchem außer General v. Franconi und einer Reihe von Offizieren Hunderte der tapferen Streiter von Spichern ihre letzte Ruhe gefunden haben. Nach der im Gedenke abgehaltenen Gedächtnisfeier begleitet sich der Festzug auf den wenige hundert Meter entfernten, auf dem Schloßhöhe selbst angelegten der Spichern Höhen belegen großen Festplatz, woselbst für die Unterfrist und Unterhaltung aller Betheiligten bestens Sorge getragen wird. Den Abend des Sonntag beschließen mächtige Bödenfeuer auf dem Saarbrücken und Spichern Höhen. Der Montag vormittag ist für die Größe der Veranstaltung des Gedächtnisfestes, des von dem kaiserlichen Kaiser Wilhelm I. gestifteten Nationalfestes zu vorbehalten.
Am Nachmittag Fortsetzung des Festes auf dem großen Festplatz, wobei u. a. der aus dem Offizierscorps der 7. Dragoner, der Saargemündener 5. Gebirgsregiments und der St. Wolber 14. Infanterie gebildete Rheinisch-Pfälzische Kriegerverein ein großes Wetten neben dem Festzug ausgeht. In der Schlacht bildet am Abend ein großes Feuerwerk am Fuße des röhren Berges, jener ersten Station der Spichern Höhen.
Der Dienstag, 6. August, endlich ist städtischen Festlichkeiten gewidmet; insbesondere wird am Nachmittag ein großer Kinderfestzug mit und Fung auf dem großen Festplatz veranlassen. Für den Abend ist als Schluß aller Festlichkeiten eine allgemeine Illumination beider Städte vorgesehen.

Verstorbene Mittheilungen.

* Der Kaiser hat unterm 13. Mai so umfassende Veränderungen in den höheren Kommandostellungen der Armee vollzogen, wie seit langer Zeit nicht. Nicht weniger wie drei Generalleutenants, 7 Generalmajors, ein Kavallerieoberst, ein Oberstleutnant, die Kavallerieoberst, ein Oberst, ein Oberleutnant, ein Infanterie-Regiment kommandirende, zwei Obersten von der Artillerie, einer davon Commandant eines Feldartillerie-Regiments, der andere Depotinspektor, außerdem verschiedene Obersten und Oberleutenants, die Kommandanten an Truppenabtheilungen, Commandanten von Landwehrbataillonen und, waren, haben den Abschied erhalten. Freyherr von Schöke, ehemals Gouverneur von Deutsch-Polnisch, Mitgeliant des Kaisers, ist der Rang eines Vizegouverneurs verliehen worden.
* Die Reichsbeschlüsse sollen, wie verlautet, im April, also im ersten Monat des Jahres 1895/96, wiederum nicht unerhebliche Mehrerinnahmen gegen das Vorjahr ergeben haben. Da der neue Etat noch hinter den Zielnahmen des Vorjahres zurückbleibt, so ergibt sich hieraus wieder aufs neue, daß die Vorarbeiten für die Fortsetzung einer Erhöhung der Zehnten-Beiträge in demjenigen Betrage gewesen ist, welcher zuletzt von dem Schatzkammerpräsidenten in Höhe von 10 1/2 Mill. Mark verlangt wurde. Die nächsten Tage müssen die genaueren Hefen über die Vorarbeiten in die Öffentlichkeit bringen.
* Eine tragische Fahngeschichte hat sich jüngst in Hannover (Schlesien) zugetragen. Der dortige konservative Bürgermeister Müller hatte gefastet, daß bei der Vererbung eines jählingstündlichen Wundschusses die „Hölle“ Falsch der Wundschüsse dem Zuge vorangetragen werden sollte. Gleichzeitig war angeordnet worden, daß ein Polizeibeamter im Heim dem Leichname voranzutreten müßte, damit die Anordnungen der Polizeiverwaltung genau ausgeführt würden. Von konservative Seite wurde deshalb der Bürgermeister gefast angegriffen. Eine Anzahl Kleber- und Landwundschüsse, sowie der Bezirkscommandeur erklärte, daß sie dem Fahnenweisse des Hannoverer Wundschusses, dessen Vorsteher der Bürgermeister ist, nicht beistimmen könnten. Daraufhin hat der Bürgermeister den Vorfall sowohl im Wundschusses wie auch im Wundschusses niedergelagt. Anzwischen hat aber der Verein einstimmig ein Vertrauensvotum für den Bürgermeister beschlossen.
* Der Wundschusses in der „Post“ in der Wundschusses am Dienstag abend zum Generalen in der Wundschusses an Stelle des erkrankten Regierungskommissars v. Baillauer austreten worden.
* Die Brutto-Einnahmen der Postverwaltung für Deutschland-Präfektur im Monat Januar insgesammt 70,804 M. 76 Pf., im Februar 78,894 M. 79 Pf.
* Ueber die Expedition gegen die Zowelente südlich der Station Wisafoße (Zoo) wird im „Kolonialblatt“ ein ausführlicher Bericht veröffentlicht. Der Inhalt ist größtentheils bereits bekannt geworden.
* Der von dem Geselch von der Schulenburg präsentirte Marine-Dr. Kommandeur v. Schenck an der Schulenburg auf Emben bei Erleben ist zum Wirklichen des Herrnhutes als Lebenszeit Alteschicht berufen worden.
* Dem Vernehmen nach wird innerhalb der Regierung verschiedene Einzelheiten der Gedanke erwogen, in der Mitte des Juni für einzelne Tage den Unterricht in den Volksschulen ausfallen zu lassen, um den Volksschulbehörden die ungeheure Mühseligkeit der am 14. Juni durchzunehmenden Ver- und Gewerbesteuer zu ermöglichen.
* Amtlicher Nachweisung zufolge betrug die Einnahme an Wundschusses im Bericht des Reichs im Jahr 1894 715,840 M. oder 10,578 M. mehr als im April 1894.
* Marinemärkte. Von telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist E. M. v. Alvensleben, Kommandant Kapitän zur See Schmidt, am 14. d. von Tanger nach Kilmouth in See gegangen. E. M. v. Alvensleben.

zu befehlen, ob es hundert Schritt sind oder tausend oder noch mehr. Ueber ihr Schicksal ist entschieden, in diesem Frühjahr sind sie abgegangen worden. Sie werden, wie wir der 'Allgemeinen' entnehmen, bereit mit allen Vorkehrungen, die anzuwenden werden können. Zunächst sind nach einem von den Stamm in zwei Metern Entfernung von demselben ihre Wurzel durchgehoben und ein zwei Meter tiefer Graben ausgegraben worden. In diesen Graben sind starke Wöhlen von Stiefenholz eingegraben und zu einem Stämmel verbunden, der durch einen Kasten angeschlossen wird. Zugleich ist die Krone des älteren der beiden Bäume um 7 Meter im Durchmesser ausgedehnt worden. Man hofft nun, daß die gleichsam eingetopften Bäume sich unter diesen Verhältnissen bald heutzeln und dadurch die Kraft zum Weiterleben gewinnen werden. Im Frühjahr 1897 will man sie, wenn sie noch am Leben sind, unternehmen, die Wälder, die jetzt eines Lebens erlangen, mit einem solchen versehen, und dann am dem Grunde bzw. angelegter Gräben auf Eigenschaften die alten Bäume nach den Seiten hinsehen, wo sie vorläufig wenigstens Ruhe haben sollen. Nach der Verpflanzung sollen beide Bäume in den ersten Monaten durch darüber abgenommene Weiden gegen die Sonnenhitze geschützt werden. Diesen Schutz hat man den jüngeren Eiben, die aus dem Stämmel gepflanzt worden sind, angeblich lassen, und sie sind zum größeren Teil ziemlich glücklich durchgekommen.

Eine neue Vegetarierin. Die Kommerzienrätin Frau Ulff Lehmann hat sich zur Pflanzenkost bekehrt, wofür sie sich befindet, wie die 'Börsen-Ztg.' mitteilt, ihr Name unter den neu angekommenen Mitglieder der Vegetariervereinigungen (Centrale Berlin). Bisher war die gedächte Künstlerin als einziges Mitglied des Tierärztvereins bekannt.

Verliner Jugend. In Berlin wurde am 14. d. Mts. ein noch nicht effizienter Spühklub auf der Höhe der Potsdamer Brücke gegründet. Der hiesige Klub hat sich mittags an dem Wege von der Schule nach Hause und benutzte dabei die Gelegenheit, in einen Laden, in welchem sich zur Zeit niemand befand, hineinzuschauen, um sich die Warenliste anzusehen.

Abendbrot. Bei Gelegenheit der Ostbrotfabrik der der Westfalen nach Friedrichsruh gekommene der Herr Wilmanns u. a. nach den in der Nähe des Potsdamer Weges, 5. Entlastung der Fabrik, die die Antwort erhielt: aus Wärdern, antwortete der Polizeikommissar, dass seine Frau in die Stadt Wärdern einmischen zu werden. Die Stadt sei früher auf Wärdern sehr uneben gewesen. Herr Dr. Wilmanns warf dagegen, wohl deshalb, weil man hier immer Zucker zu machen gewohnt gewesen wäre. Auf die Antwort, dass die Stadt für, das war er nicht allein. Die Polizei war das Glückwünsche, die ich so sehr auf die Wärdern der Wärdern. Bei einem Aufenthalt in Wärdern begegnete es mir, daß ich keinen Weg hatte, als ich ihn durchaus vorzuziehen sollte. Die Polizeibeamten immer wieder meine Frau verlangte, finde ich ihn, ob es nicht möglich ist, seine Frau seinem erziehlichen Heim führen zu lassen, was er mir, was er zu denken, den Hut und Strich mit der Hand über die Stirn. Da er nicht pflichtig der Polizei: 'Jetzt keine ich Ihnen.' Auf meine verwunderte Frage, wobei er denn so pflichtig nicht antwortete, entgegnete er etwas verlegen: 'Nur der abtastlich.'

Auf der Kausal gestorben. Einen ergreifenden und doch schönen Tod fand am letzten Sonntag der Divisionspater Schmidt in Weh. Er fand in der Garnisonkirche auf der Kausal und wurde, er sich pflichtig umgibt. Er bekam nach die Wärdern für, die er durch eine Infektion von Wärdern zu sagen. Dann fand er zusammen. Ein Hirnschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Verwundete. Kürzlich stürzte im Hofe des Wärdern in Wärdern zwei Wärdern im Alter von 18 und 20 Jahren. Der eine, Klein von Natur, rief dem anderen zu: 'Du bist wirft uns meine Feinde immer ein, das will ich dir zeigen.' Der größere erwiderte: 'Du Wärdern, was willst du mir zeigen? Ich bin einer Schaulen, während der andere eine Wärdern. Ich bin die Wärdern beim sich der größere eines besseren, warf die Schaulen weg und redete seinen Gegner die Hand mit den wohlgeleiteten Worten: 'Geh, lassen wir's gut sein, es kommt nichts Gedächtes raus.' 'Nun wohl', hümmte sein Kamerad lächelnd ab, warf auch die Hand weg, wiff aber dafür es nicht zu mir Wärdern und während er die Hand zur Wärdern von Wärdern, nach er den anderen unbarmerzig mit sieben Strichen nieder.

Verlobung. Immer mehr hochgelobt will man in Schenkenbunde legen: Das österreichische Handelsministerium hat dem Civil-Ingenieur Theodor Schenkel in Graz die Bewilligung zum Vornamen technischer Vorarbeiten für eine schiffbauartige, mit elektrischer Kraft zu betrieblende Fahrdrift von Stettin zum Olenitz nach auf die Dampfer eines Jahres erhielt. Der durch die weite Fernschiff betrieblende höchste Berg in Wärdern, der 1088 m hohe Schenken, hat nun auch eine Fahrdrift erhalten, die bereits am 1. Juli d. Z. eröffnet werden soll. Sie beginnt bei Clumberg und führt in einer Erhebung von 8 km mit einer größten Steigung von 1:55 auf den Gipfel. Der Bau der Bahn ist im Dezember vorigen Jahres begonnen worden.

Wärdern. Der Wärdern in Wärdern, weil sie ihn der ein Verhältnis mit einer Frauensperson unterricht, stiers Wärdern darüber gemacht hatte. Kupfer fahst daher den Entschluß, seine Frau aus dem Wege zu räumen. Vergangenen Sonntagabend weckte er sie um 3 Uhr morgens und forderte sie auf, mit ihm zu gehen, um etwas Gekochenes, das er auf der Wärdern bereit habe, zu holen. Die Frau ging mit. Als beide an einem kleinen Tisch angelangt waren, ließ Kupfer seine Gefährtin aus dem Wasser, sprang sofort nach, sagte sie Dufur, wärdern sie und taudete es unter, wenn es sich über dem Wasser zeigte. Als er glaubte, daß seine Frau endlich tot sei, beach er sich nach Hause, zog sich andere Kleider an und ging an die Arbeit, als wenn nichts geschehen wäre. Die Frau war aber noch nicht tot, sondern noch schlafend, wie sie im Wasser herausarbeiten und in ihre Wohnung zu bringen. Dort vermochte sie noch einer Frau ihre Angaben über das zu machen, was ihr widerfahren war, starb aber schon nach wenigen Stunden. Kupfer wurde alsobald verhaftet und in das hiesige Amtsgefängnis eingeliefert. Beim Verhör zeigte er auch nicht die geringste Spur von Reue, hat sich vielmehr recht froh bekommen. Sonntag fand auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Gegenwart des Untersuchungsrichters aus Olenitz die Section statt.

Erordnung eines Försters. Der gräflich Erbschafts-Förster Caspar Felsler in Barby wurde von dem räumlichen Bauer John Kornval, den er wegen Holzbrot-

halbs bestrafe, meuchlings erschossen. Der Sterbende konnte noch den Namen des Mörders nennen, der verhaftet wurde.

Früherer Zustand. Das 3. Reg. Inf. (Schl.) schied man nach dem 3. Reg. Inf. Das 2. Reg. Inf. schied sich in diesem Jahre in 3 Regimenter wieder einmal durch einen Standort aus. In die Grabesfeier teilen sich mehrere christliche Religionsgesellschaften mit Ausnahme der Protestanten. Alle Offiziere sind als 'heiliger Feuer' angeordnet, von welchem die griechisch-Orthodoxen einen feinen Rauch aus Zundern dem Himmel heraufkommen. Die bei diesem Anlaß in der Grabesfeier angewandte Menge steht dichtebändig flüchelnd und schreit zum Himmel um Erscheinung des 'heiligen' Feuers. Hörtlich leckt eine Flamme zu einer Definition des heiligen Grabes oder vielmehr aus dem über dem Graben erdichten Stein, und der Symbol des neuen Staates kennt keine Grenzen mehr. Jeder will der erste sein, um sein Bistdom auf dem 'heiligen Feuer' anzuzünden, denn dieses Bistdom ist das Simmelreich gewiß. Fast alljährlich kommen bei diesem Anlaß Unfälle vor, die Menschen erdrücken sich fast, und wer zu Tränen kommt, kann sich unmöglich wieder aufrichten. Ehe nun das Feuer angezündet wird, muß die Entzündung des heiligen Grabes stattfinden. Es war bisher üblich, daß diese Cerimonie vom griechisch-orthodoxen Patriarchen in Begleitung zweier armenischer Diakone ausgeführt wurde. Diesmal jedoch wollten die zum Streite stets aufgelaufenen Griechen die Begleitung der Armenier nicht haben, und nach längeren Verhandlungen, als auch der Gouverneur befragt war, antwortete er, daß er keine langen Patriarchen kommen lassen, wenn verurteilt, den funktionierenden beiden armenischen Priestern den Weg zum heiligen Grab zu verlegen. Diese aber hielten auf ihr Recht und zwangen sich ihren Platz hinter dem griechischen Patriarchen. Hörtlich griffen die stehenden griechischen Priester an, packten die armenischen Priester und schrien sie aus den langen Patriarchen zu Boden. Sofort griffen aber auch die armenischen griechischen Priester herbei ein, und es entzündete sich vor dem heiligen Grab eine großartige Kampffzene. Der Gouverneur hatte schon vorher mehr tüchtige Militär in die Straße verlegt, als dies noch möglich war. Man hörte ein Donnern, das Militär pflegte die Dajoneite auf. Da erfuhr der Gouverneur selbst, daß die Dajoneite ab' wodurch ebenfalls viel Hintergedanken vertrieben wurde, und der Angriff des Militärs erfolgte mit gewendetem Gemüth. Sagend: 'Ich fiele die Siebe nach allen Seiten, und es gelang, die Ruhe - wenn man von Ruhe überhaupt reden kann - wieder herzustellen. Es gab aber viele Verletzte, zwei armenische Patriarchen, 6 griechische von Wärdern getötet. Auch der griechisch-orthodoxe Patriarch fiel bei dem furchtbaren Tumult zu Boden. So geschah im Jahre des Heils 1895 vor der heiligen Stätte des Grabes Jesu! Die Wärdern halten obdies nicht viel von der christlichen Religion, als Beugen holder Vorgänge aber müssen sie lieber jede Achtung vor dem Christenthum und seinen Heiligen verwerfen.

Verhaftung. Am 10. Mai fand in Berlin der vornehmste Richter Herr von Bork, der sich durch kriegerische Schriften und entsprechende Lebensverhältnisse einen Namen gemacht hat. Bork, zu Anfang der ledigsten Jahre Offizier, ging 1882 nach den Vereinigten Staaten, um als Freiwilliger in die Reihen des kaiserlichen Heeres einzutreten. Wenige Tage nach seiner Ankunft in Wärdern traf er mit dem General Bork zusammen. Bei Gelegenheit dieses Besuchs wurde die Schlacht bei den 'heiligen Fichten' mit, von da an vor der hiesige Befehlshaber des berühmten Heeres-Generals. Er hielt schnell aufwärts. Zuletzt war er Oberst, Generalinspekteur der Kavallerie der Armee von Virginiten und Chef des Staatlichen Hauptquartiers. In der Schlacht bei Wärdern am 19. Juni 1863 erhielt Bork einen Verwundung. Damit wurde seine kriegerische Laufbahn auf amerikanischen Boden das Ende bereitet. In der Folge machte sich Bork in diplomatischen Diensten den Sidhanten nützlich, u. a. ging er in ihrem Auftrage nach England. Beim Ausbruche des Feldzuges von 1866 folgte Bork nach Wärdern zurück. Der vormalige virginitische Oberst wurde als Schenkenbefeehlshaber in sein altes vaterländisches Wärdern wieder eingesetzt, nach wenigen Tagen aber zum Prinzen Friedrich Karl kommandirt. Im Gefolge dieses machte von Bork die Schlacht bei Königgrätz mit. 1867 nahm Bork einen hohen Wichtig und tauchte sich in breite Kanäle in Wärdern ein. Von dort ging er insbes. als Landwirth in den Sidhanten zurück. Seine Entlassung an der Seite des Generals Haupt-Adjutanten Bork, avert in den 1868 in London herausgekommenen 'Memoirs'. Sie ergriffen den damaligen Major Kaiser, der dem späteren kaiserlichen General Kaiser Kaiser, so bedeutsam, daß er 1875 eine deutsche Uebersetzung davon unter dem Titel 'Zwei Jahre im Sattel und am Feld' besorgte. Seine Erinnerungen an den Prinzen Friedrich Karl Bork gehörte zu der Tafelrunde zu Wärdern, seine Wärdern in dem Bude. Mit Prinz Friedrichs Wärdern (1893) wieder. Vor wenigen Tagen kam ein neues, hochbedeutendes Werk aus Bork's Feder 'Junger's Wärdern', Roman seines Lebens (bei Paul Kautz in Berlin erschienen), in den Buchhandel. Dieses Werk voll von dem geistigen Auge des Vaters einen Roman auf, der, treu nach dem Leben gezeichnet, dennoch so reich ist an weltbedeutenden Ereignissen und humanen Vorbildern. Man vermischt mit gewöhnlicher Wärdern, eine Fülle von Details aus einem weltberühmten Leben, vom Bauer der Romanistik durchklochten, oft wildbewegten Leben, wie es in ähnlicher Weise nur wenigen Sterblichen beschieden worden ist.

Vorbereitung. 'Sie sind ja jetzt jeden Tag in Begleitung der Schenkenbefeehlshaber!' - 'Ich bereite mich auf den Besuch meiner Schwiegermutter vor!'

Vericht des Berliner Wetterwands vom 15. Mai.

Stationen	Barom.	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur
	mm	(St. 1-12)	(St. 1-12)		Grad C.
Prenzl.	754	SW	3	bedeckt	14
Schöneberg.	753	SW	3	bedeckt	12
Charlottenb.	753	SW	4	bedeckt	10
Hannover.	756	SW	3	bedeckt	12
Wilmersd.	755	SW	3	heiter	12
Wilmersd.	758	SW	3	bedeckt	13
Humbold.	758	SW	4	wolkig	12
Wilmersd.	760	SW	4	Stregen	11
Wilmersd.	760	SW	4	bedeckt	13
Prag.	718	S	2	bedeckt	15
Wilmersd.	760	S	1	bedeckt	20
Petersburg.	762	SW	1	wolkig	4
Schweden.	762	SW	2	bedeckt	10
Republik.	752	SW	3	bedeckt	19
Wien.	752	SW	3	bedeckt	11
Gen.	771	SW	3	wolkig	13
Paris.	764	SW	1	bedeckt	14

Wetterologische Station in Halle.

	15. Mai. (0 Uhr 13 Min. ab)	16. Mai. (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	759.5	759.5
Thermometer Celsius	16.4	16.4
Rel. Feuchtigkeit	83.1	83.1
Wind	SW	SW

Wärmestamm der Temperatur am 15. Mai. 16.2 C.
Wärmestamm in der Nacht vom 15. auf 16. Mai. 47.9 C.
Wärmerichtheits am 16. Mai 7 Uhr morgens: 25.5 mm.
Wärmerichtheits am 16. Mai, mittigteil vom Wärmestamm: 15.9 R.

Waaren- und Produktenerichte.

Getreide. Getreidemarkt fest, aber ruhig bei unveränderten Preisen, Gerste stetiger. Vom schwimmenden Getreide Westen ruhig, aber stetig, Gerste fest, Preise unverändert.

* Amsterdam, 15. Mai. Weizen auf Termine geschäftslos, per Mai - per Nov., Roggen loco unverändert, do. auf Termine flau, per Mai - per Juli, - per Okt. 118.

Leinb., 15. Mai. Geschäft träge, Preise aber fest für alle Artikel.

Hälsenfrüchte.

* Wien, 15. Mai. Mais per Mai-Juni 6,80 Gd., 6,82 Br.
* Pest, 15. Mai. Mais per Mai-Juni 6,65 Gd., 6,67 Br., per Juli-Aug. 6,80 Gd., 6,81 Br.
* London, 15. Mai. Mais stetiger.

Spiritus.

* Stettin, 15. Mai. Spiritus loco behauptet, mit 70 M. Konsumsteuer 36,20.
* Posen, 15. Mai. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,80, do. loco ohne Fass (50er) 50,00, Posten 50,00.
* Nordhausen, 15. Mai. (Privatnotiz) Branntwein 45 Vol. % für 100 kg. ohne Fass ab Brennerei 61,00-63,00, M., desgl. 40 Vol. %, 56,00-58,00, M., desgl. 40 Vol. %.

* Breslau, 15. Mai. Spiritus per 100 l 100 % exl. 50 M. Verbrauchssteuern per Mai 35,20, do. do.

* Hamburg, 15. Mai. Spiritus abgeschwächt, per Mai-Juni 20,7 Br., per Juni-Juli 20,7 Br., per Juli-Aug. 21 Br., per Aug.-Sept. 21,7 Br., per Sept.-Okt. 22,7 Br.

* Paris, 15. Mai. (Schlussbericht) Spiritus behauptet, per Mai 31,50, per Juni 31,75, per Juli-August 31,75, per Sept.-Okt. 32,25.

Viehmärkte.

Berliner Viehmarkt, Berlin, 15. Mai. Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 224 Rinder, 5140 Schweine (100 Fackerei), 2350 Kälber, 10 Hammel. Vom Rindermarkt wurde knapp die Hälfte zu unveränderten Preisen verkauft. Der Schweinemarkt verlief bei dem reichlich starken Andrang schleppend und getrübt, wird auch bei dem Rückgang der Preise zwischen 11. 30-31. 11. 37-38, III. 24-26 M. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Bakonien ohne Umsatz. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. I. 54-55. II. 43 bis-53, III. 36-44 Pfd. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Am Hammelmarkt fand nur ungewöhnlicher Umsatz statt.

Metalle.

* Amsterdam, 15. Mai. Bancaan 42.
* London, 15. Mai. Chili-Kupfer 13 1/2, per 3 Monat 44 1/2.
* London, 15. Mai. (Telegramm) Rio de Janeiro, 10. 12, engl. 10 1/2.
* London, 15. Mai. Zink 13 1/2, Antimon 22 1/2, Silber 100.
* Glasgow, 15. Mai. Vorm. 11 U. 5 M. Kohlenisen. Mixed numbers warrants 45 sh. 10 d. Rubig.
* Glasgow, 15. Mai. (Schluss) Robisonen Mixed numbers warrants 43 sh. 0 d.
* New York, 14. Mai. Zinn Straits 15,25 Doll. Eisen Nr. 1 Coltness 20,00 Doll.

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 16. Mai.

	Dividende	Zins	Zins	Kursnotiz
	in %	termin	termin	
Hallesche 4 1/2 % Ständ.-Anl. von 1882	—	1/2	1/2	102,25 Gd
3 1/2 % Theater-Anl. von 1884	—	1/2	1/2	102,00 Gd
3 1/2 % Städt. " " 1886	—	1/2	1/2	102,50 kg
Acker 3 1/2 % " " 1892	—	1/2	1/2	112,50 Gd
Erbarter 3 1/2 % " " " "	—	1/2	1/2	101,75 Gd
Hallesche 3 1/2 % " " 1890	—	1/2	1/2	101,00 Gd
Nannburger 3 1/2 % Central-Pfandbriefe	—	1/2	1/2	101,50 Gd
Sächsisch-gläubigkeits-Pfandbriefe	—	1/2	1/2	102,50 Gd
" " 3 1/2 % Provinzial-Anleihe	—	1/2	1/2	versch.
" " 3 1/2 % " " " "	—	1/2	1/2	102,50 Gd
Kapital- u. Vermögenssachse	—	1/2	1/2	104,00 Gd
Unstat-Reg. 3 1/2 % Obl. (Reich-Nebra)	—	1/2	1/2	107,50 kg
Coll. A.-Papierfabr. 4 1/2 % Hyp.-Anl. F. Zimmermann & Co. Masch. 4 1/2 %	—	1/2	1/2	101,75 Gd
Hall. A. Brauns 4 1/2 % Hyp.-Anl. Körbischl., Zuckerfabrik 4 1/2 %	—	1/2	1/2	101,50 Gd
Junwig 11 %, Gekerkelsch. " "	—	1/2	1/2	103,50 Gd
Sächs. Thür. Braunkohlen 4 1/2 %	—	1/2	1/2	104,00 Gd
Waldauer Braunkohlen 4 1/2 %	—	1/2	1/2	104,00 Gd
Sächs. Thür. Braunk. V. 4 1/2 % Schuld. Verschoren-Weissenh. 4 1/2 %	—	1/2	1/2	105,50 Gd
Schuld. rückz. 4 1/2 %	—	1/2	1/2	100,00 Gd
Hallesche Bankverein-Aktien	1894	7 1/2	7 1/2	5 151,00
Sgr. u. Vorschuss-Bank-Aktion	1894	7 1/2	7 1/2	89,00
Gömmern, Malzfabrik-Aktion	1893/94	6 1/2	6 1/2	5 140,00
Collwitz, Aktien-Papierfabrik-Akt.	1893/94	6 1/2	6 1/2	4 143,00
Dörsner, Aktienmasch. Br.-Akt.	1893/94	1 1/2	1 1/2	4 50,00
Halle, A. Brauns 4 1/2 % Hyp.-Anl. Körbischl., Zuckerfabrik-Aktion	1893/94	6 1/2	6 1/2	4 131,50
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktion	1893/94	6 1/2	6 1/2	4 105,50
Hallesche Maschinenfabrik-Aktion	1894	26	26	4 101,50
Hallesche Strassenbahn-Aktion	1894	0	0	4 97,00
Hilberhausen Mühlenwerk-Aktion	1893/94	6 1/2	6 1/2	4 162,00
Körbischl., Zuckerfabrik-Aktion	1893/94	6 1/2	6 1/2	4 107,50
Laußberg, Malzfabrik-Aktion	1893/94	6 1/2	6 1/2	4 105,50
Nannburger Braunkohlen-Aktion	1893/94	6 1/2	6 1/2	4 139,00
Nienberg, Malzfabrik-Aktion	1893/94	6 1/2	6 1/2	4 86,00
Packhof-Aktion	1894	6 1/2	6 1/2	4 61,00
Sächs. Thür. Braunk.-St.-Akt.	1894	6 1/2	6 1/2	5 125,00
Waldauer Braunkohlen-St.-Akt.	1893/94	12	12	4 104,00
Waldauer Braunkohlen-St.-Akt.	1893/94	12	12	4 104,00
Zeitzer Paraff. u. Solaröl-Fabrik-Akt.	1893/94	20	20	4 104,00
Zuckerfabrik-Halle Aktien	1893/94	4	4	4 83,00
Brockel-Nied. Bergl.-Ver. Kuxe	—	—	—	4 168,00
Konsolidirte Pfandbriefe Kuxe	—	—	—	4 195,00

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für einen Stück.

Letzte Nachrichten.

Hilberberg, 14. Mai. Prinz Ludwig von Bayern betonte heute in der Wanderversammlung der bayerischen Landwirthe in einer Ansprache das Aufeinanderangehen der Landwirtschaft, Handel und Industrie. Man sage, die Landwirtschaft habe kein Geld. Aber auch heute jetzt große Industrie habe mit kleinen Mitteln begonnen. Heute müsse man sich alle Erfindungen und Verbesserungen aneignen. Der Redner empfahl den Landwirthen das Genossenschaftswesen.

Spitzen-Tragen, Spitzen-Ummäntel, Staub-Mäntel

Reichste Auswahl vornehmer Geschmack - anerkannt niedrigste Preise.

Special-Catalog gratis u. franco. Geschäftshaus **J. J. W. W. u. Halle a. S.** Marktplatz 2 u. 3. Auswahlsendung bereitwilligst!

